

Kunstpreisverleihung 2003

Ein herzliches Willkommen natürlich zuerst dem diesjährigen Kunstpreisträger Herrn Friedrich-Wilhelm Junge mit seiner Gattin.

Ebenso hochofrend sind wir, dass es uns gelungen ist, unseren verdienstvollen Ministerpräsidenten a. D., Herrn Prof. Dr. Kurt Biedenkopf als Laudator für den heutigen Abend zu gewinnen. Herzlich Willkommen Ihnen und Ihrer Frau hier heute in der Stadtgalerie!

Ich begrüße recht herzlich den Generalkonsul der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Herrn Hans Dürig sowie den Vorsitzenden des Sächsischen Kultursenats, Herrn Freiherr von Löffelholz mit Ihren Gattinnen.

Ein herzliches Willkommen gilt ebenso allen Freunden und Gästen des heutigen Abends. Ihr zahlreiches Erscheinen zeigt, dass die Verleihung des Radebeuler Kunstpreises zu einem unverzichtbaren Höhepunkt des kulturellen Lebens unserer Stadt geworden ist, ein lebendiges Bekenntnis zu unserer kulturellen Verpflichtung und Verantwortung.

*

Es ist dies heute ein Abend, auf den ich mich persönlich schon lange gefreut habe. Es wird heute erstmals ein Meister des gesprochenen Wortes geehrt. Ein Mensch, der mit seinem unverwechselbaren Wort- und Mienenspiel auch mich in den 70-er Jahren für das Worttheater begeisterte. Gerade auch das gemeinsame Spiel der drei großen Männer des Dresdner Theaters der 70er Jahre – Hoppe, Zschocke und Junge – u.a. in Dürrenmatts „Physikern“, z.B. die Szene im umgestürzten Tisch, haben sich bei mir tief und dauerhaft eingepägt.

*

Die Stadt Radebeul vergibt heute bereits zum 6. Mal ihren Kunstpreis. Ich denke, auf Grund der Breite und Leistungsfähigkeit des künstlerischen Schaffens und Wirkens in Radebeul werden wir auch zukünftig keinen Mangel an hochkarätigen Preisträgern haben. Dies spiegelt sich natürlich auch in den Namen der bisherigen Preisträger wider.

1998 trugen mit Günter Schmitz und Gunter Hermann zwei Maler und Grafiker den Preis davon. 1999 waren es die Schriftstellerin Tine Schulze-Gerlach und der Bildhauer Prof. Detlef Reinemer. Im Jahr 2000 nahmen der Maler und Grafiker Werner Wittig sowie der Schauspieler Horst Mendelsohn den Preis in Empfang. Das musikalische Schaffen von Prof. Siegfried Kurz wurde im Jahre 2001 gewürdigt. Und im Vorjahr schließlich wurden die künstlerischen Leistungen von Prof. Claus Weidensdorfer und Prof. Günter „Baby“ Sommer gewürdigt.

*

Die reiche kulturelle Tradition unserer Stadt und das lebendige kulturelle Leben in ihren vielen Facetten und Schattierungen sind jedoch nicht aus dem Nichts entstanden. Und so sollte es erlaubt sein, darüber gerade angesichts des anstehenden Veränderungsdruckes und der chronischen Finanzknappheit der öffentlichen Kassen nachzudenken.

Radebeul liegt eingebettet im sächsischen Elbtal, einer über Jahrhunderte gewachsenen reichen Kulturlandschaft. Ja, Kulturlandschaft! Da ist zum einen der über Generationen überformte Landschaftsraum selbst – denken wir nur an den herrlichen Anblick der Weinbergsterrassen oder die malerischen Ufer des Elbestroms -, da ist die gewachsene und sich stets ergänzende und erneuernde Baukultur und da sind die vielfältige und qualitativ hochwertige Musik-, Orchester- und Theaterlandschaft zu nennen. Dies beinhaltet aber ebenso auch Ess-, Lebens- und Sprachkultur. Kulturraum meint kulturelle Traditionen in all ihrer Vielfalt und zugleich als kraftvoller Nährboden für Neues.

Dieser Raum prägt und bindet Menschen. Er produziert Stolz und Heimatverbundenheit, er ist der Rahmen für Besinnung und Geborgenheit im oft so stürmischen Alltagsleben. Er ist unverzichtbarer Wohlfühlfaktor.

Nicht zuletzt haben Kunst und Kultur in ihrer gesamten ästhetischen Breite einen unschätzbaren erzieherischen und menschenbildenden Wert. Das Erlernen der ästhetische Auseinandersetzung mit Tönen, Bildern oder Worten trainiert nicht nur den Geist, sondern ist Grundvoraussetzung für eine warme und menschliche Lebensumwelt; ein Stück Menschwerdung und Menschsein.

Lassen Sie mich versuchen, dies mit einem Bild zu beschreiben.

Wie faszinierend ist doch immer wieder für uns der Blick in den Sternenhimmel: Sterne aller Größe und unterschiedlichster Leuchtkraft; neue Sterne entstehen; Stars verglühn und Sternchen wachsen zu Sternen. Ein lebendiges, sich stets aus sich selbst heraus erneuerndes Zusammenspiel in mannigfachen Sternbildern. Und auch ein schnell wieder verglühender Komet wird vor diesem Hintergrund zu einem Erlebnis.

Wer jedoch meint, die gewachsene, etablierte Kulturlandschaft kann weitgehend kostendeckend aus sich selbst heraus leben und bedarf staatlicher Kulturpflege daher weniger, der irrt. Der Sternenhimmel würde für immer verlöschen, schwarze Nacht. Übrig bleiben würden gelegentliche Kometen a'la Daniel Kübelbeck.

Dies will heißen, die Pyramide von Breiten- bis Spitzenkunst ist in allen Ebenen unverzichtbar. Die Spitze kann nur aus der Breite wachsen und die Breite braucht die Spitze als Anregung und Richtschnur. Und nur aus der Breite wächst in einem langen Prozess des Förderns und Forderns immer wieder neu die Spitze. Der Sturz der ehemaligen Leichtathletiknation Deutschland zeigt dies eindrucksvoll.

*

Diese Vielfalt und diesen Reichtum unserer Kulturlandschaft gilt es zu bewahren. Es ist ein Irrglaube, mit finanziellen Kürzungen gerade in der Breitenförderung die Haushaltsprobleme der Kommunen dauerhaft zu lösen. Kurzfristige Einsparstöße laufen so Gefahr, unwiederbringlich ein wichtiges Stück Heimat und Lebenswert zu zerstören.

Dem Freistaat wurde im letzten Jahr eine Verlängerung des sog. Kulturraumgesetzes abgerungen. Eine Grundkonstruktion, um die uns andere Bundesländer beneiden. Damit ist seitens des Freistaates für die kommenden Jahre ein stabiler finanzieller Rahmen zum Erhalt der prägenden kulturellen Standbeine auch unseres Kulturraumes „Sächsisches Elbland“ gegeben.

Nun liegt der Ball sinnbildlich im Feld der Landkreise sowie der Städte und Gemeinden. Das Spiel „Haltet den Dieb“ und das „Fingerzeigen“ auf den Freistaat funktioniert hier nicht. Wir müssen uns dieser Verantwortung stellen, gerade auch unter dem Gesichtspunkt der Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität unserer Region.

Ich bin mir sicher, die Stadt Radebeul wird sich trotz aller Finanzknappheit auch zukünftig dieser Verantwortung stellen. Wir werden versuchen, auch im Haushalt 2004 unseren kulturellen Beitrag stabil zu halten.

Doch dies würde alles nichts nützen, wenn andere kommunale Partner ihre Beiträge weiter kürzen. Lineare Kürzungen bei allen geförderten Kultureinrichtungen sind kaum noch möglich. So würde eine weitere Reduzierung unweigerlich das finanzielle Aus für ganze Einrichtungen bedeuten, da alternative Finanzierungen nicht in Sicht sind. Weitere Sterne würden für immer verlöschen und unser Sternenhimmel ein weiteres Stück dunkler, ein weiteres Stück unattraktiver.

Lassen Sie uns gemeinsam mit aller Kraft und wenn es Not tut auch lautstark dafür wirken und werben, dass dies nicht geschehen möge. Es steht ein Stück Wettbewerbsfähigkeit unserer Region auf dem Spiel.

*

Doch nun freuen wir uns gemeinsam auf den Höhepunkt des heutigen Abends, die Würdigung und Ehrung des diesjährigen Preisträgers. Vielleicht können wir im Anschluss miteinander ins Gespräch kommen über die Rolle von Kunst und Kultur in unserem Leben, in unserer Stadt, in unserer Gesellschaft. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen anregenden und hoffentlich noch lange in unserer Erinnerung nachklingenden Abend.